**Zeitschrift:** Schweizerische Taubstummen-Zeitung

**Herausgeber:** Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

**Band:** 16 (1922)

**Heft:** 12

**Rubrik:** Allerlei aus der Taubstummenwelt

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

um fremder Fürsten willen. In der Reformation hat dann Ulrich Zwingli den Rat Bruder Klausens wieder zu Ehren gezogen und nach ihm noch viele wackere Männer. Umsonst. Erst die französische Revolution 1798 und der Einbruch der Feinde in unser Land hat dann allem Bolt die Augen geöffnet und gezeigt, wie tief es gesunken war. Tatsache ist, daß Ludwig XI. auch die Eidgenossen in den Burgunderkrieg hineintrieb. Ob Bruder Klaus in seiner Zelle das freche Spiel des französischen Königs wohl durchschaut hat? Wohl möglich; allein die Urkunden berichten uns nichts davon. Auch während des gewaltigen Ringens, das ganz Mitteleuropa in Atem hielt, verstummt die Stimme des Waldbruders. Seine Tätigkeit setzt erst wieder ein nach dem Burgunderkrieg. Immerhin haben auch die Friedensfreunde Fühlung genommen, denn der Kirchherr von Horw, Heinrich im Grund, zieht 1477 zu Bruder Rlaus in den Ranft und wird später Pfarrer in Stans.

In diesem Jahr hatte sich, wie schon erwähnt, die Eidgenoffenschaft in zwei Teile gespalten, in den Sonderbund der Länder mit dem Bischof bon Konstanz, und ins Burgrecht der Städte mit Freiburg und Solothurn. Diefer Sonder= bund führte dann zu einem besonderen Streit der Urkantone mit Luzern, das nach dem Bundesbrief von 1332 keine Bündniffe eingehen durfte, ohne Einwilligung der Urkantone. Schon im Januar und Februar 1478 wird Bruder Klaus in diesem Burgrechtsstreit um Rat ge= fragt vom Rat der Stadt Luzern. Am 15. August 1478 planen die Entlebucher eine Wallfahrt zu Bruder Klaus. Diese politische Wallfahrt unterblieb, da der Anführer Beter Amstalden am 24. August in die Stadt Luzern gelockt wurde und die Verschwörung an den Tag kam. Offenbar getrauten sich doch die Entlebucher nicht recht, mit ihrer schlimmen Sache vor den Heiligen zu treten. Tropbem der Amstaldener Handel die beiden Orte Obwalden und Luzern arg verseindete, suchten die Luzerner Rat bei Bruder Klaus in der Zeit vom 18.—31. März 1481. Man kommt überein, den Burgrechtsstreit vor ein Schiedsgericht zu stellen, und zwar sollen Luzern und die Urkantone gleichviel Schiedsrichter stellen. So wurde eine Vorfrage wenigstens gelöft. Ende Juli 1481 schenkte der Rat von Luzern Bruder Klaus einen Rock, wohl als Anerkennung für seine Bemühungen um die Beseitigung des Burgrechtsstreites. Allein nun wird Bruder Klaus auch um Vermittlung angegangen in der eidgenössischen Sache. Schon

am 30. November findet in Stans eine Tagfanung ftatt, die alle Streitfragen regeln follte Da aber die Tagsatungsherren mit gebundenen Vollmachten erschienen, tonnte teine Ginigung erzielt werden. Es hieß daher, die Herren müßten für die nächste Sigung weitgehende Bollmachten bringen. (Bergleiche dazu den jegigen Ständerat, bei dem die Bertreter der Rantone auch von sich aus handeln können und nicht nur die Befehle der Kantonsregierungen über bringen.) Auf den Rat Bruder Klansens wurde nun auf den 22. Dezember 1481 neuerdings eine Tagsatung festgesett, die endgültig entscheiden sollte; schrieb doch der Chronist: Je nach langem Handel ward ein solcher Anb und Stoß unter ihnen, daß sie einander nach der Bunden sage unterstunden zu rechtsertigen. Als sie in solchen Rechten lagen, war in denen Beiten ein seliger frommer Biedermann, genannt Bruder Rlaus. Demfelbigen miß fielen solche Händel und er tat mit seiner eigenen Person so viel dazu, daß ein Tag angesett ward gen Stans, dahin die acht Ort, auch Freiburg und So= lothurn kommen jollend.

# Alleriei aus der Caubstummenten

Von dem Sekretär der welschen Sektion des schweiz. Taubstummenfürsvrge Vereins erhielten wir folgenden interessanten Brief:

## herr Redattor!

Erlauben Sie mir, den Lefern Ihres Blattes einige Erinnerungen betreffend die Taubitum= men von England zu erzählen: Ich hielt mich diesen Sommer geschäftshalber in London auf und obwohl mir die Zeit fehlte zum Besuche von Taubstummen-Anstalten, die weit vom Bentrum der Stadt entfernt liegen, trieb mich ein lebhaftes Interesse, einem Gottesdienste für Taubstumme in der Erlöserkirche St. Saviour beizuwohnen; dieselbe befindet sich in einer der lebhaftesten Staßen Londons: der Oxfordstreet.

Vor allem muß ich erwähnen, daß die Gottesdienste der anglikanischen Kirche gewöhnlich fehr lange dauern (ungefähr 11/2 Std.). Die ganze erste Stunde ist durch einen liturgischen Gottesdienst und Gebete ausgefüllt. Die Musik spielt eine beträchtliche Kolle in diesen Gottes= diensten; die Gläubigen singen durchschnittlich fünf Kirchenlieder und der Chor singt auch einen

großen Teil der Liturgie.

Ich war natürlich sehr begierig zu erfahren, wodurch diese viele Musik in einem Gottesdienste für Taubstumme ersetzt werde.

Es war Erntedankfest; es besteht die Sitte in England, daß an diesem Sonntage die Gläubigen Gemüse, Früchte, Blumen, Brote als Dankopfer in die Kirche bringen. Und gewiß werden Sie lachen, wenn ich Ihnen sage, daß Erlöserkirche mit Blumenkohl, Tomaten, Rüben und Blumen geziert war und daß vor dem Altar sich Früchte von den leb= haftesten Farben und zwei oder drei riesig große Brotlaibe befanden.

Der ein wenig erhöhte Teil der Kirche welcher für die Geistlichen bestimmt ist, besteht aus einem Altar im Hintergrund und einer davorliegenden Tribüne, welche durch eine kleine Treppe in zwei Hälften geteilt ist. Auf jeder dieser Salften befindet sich ein Bult, für den Geiftlichen. Starkes elektrisches Licht bescheint die funktionierenden Geistlichen, während sich die

Gemeinde im Halbdunkel befindet.

Die Kirche war gedrängt voll von ungefähr 350 Taubstummen aus dem Zentrum Londons. Die meisten unterhielten sich mit leb= haften Gebärden bis zu Beginn des Gottes= dienstes. Nur wenige versuchten das gesprochene Wort anzuwenden. Ich muß sagen, daß die englische Sprache schwierig auszusprechen und ebenso schwer von den Lippen abzulesen ist. Und ich war sehr erstaunt von diesen Gebär= den mehrere zu erkennen, welche auch unsere Taubstummen in der Schweiz gebrauchen. Ja, das ist wirklich eine internationale Sprache.

Der Gottesdienst begann mit dem Vorlesen eines Kirchenliedes; zwei Geiftliche hielten denfelben gleichzeitig: der eine las langsam und deutlich das Kirchenlied vor, indem er es mit aus= drucksvollen Gebärden begleitete, während der andere Geiftliche (selbst taubstumm) den Text des Liedes durch die Fingersprache ausdrückte.

In England gebraucht man beide Hände zur Fingersprache, wobei die linke Hand von der rechten unterstützt wird. Man glaubt stricken

zu sehen.

Dann kommen gesprochene und mit Gebär= den ausgedrückte Gebete; weiter eine gesprochene und in der Gebärden= und Fingersprache aus= gedrückte Liturgie; dann die Lektüre einer Bibelstelle und schließlich wieder Kirchenlieder, Gebete und Liturgie. Nach ungefähr einer Stunde trat ein weiterer Geistlicher vor und hielt eine mit Gebärden unterstütte Predigt, welche ungefähr 25 Minuten dauerte.

Und zum Schlusse des Gottesdienstes wurde

noch ein Lied vorgelesen.

Dies geschah in verhältnismäßiger Stille, denn man hörte, neben den Stimmen der Geist= lichen und berjenigen der Andächtigen, welche gewisse Gebete nachzusprechen versuchten, nur das Schreien eines Kindes, das eine Mutter mitgebracht hatte. Trop allem wurde aber nie= mand in seiner Andacht gestört.

Tatsächlich war ich überrascht von der an= dauernden Aufmerksamkeit und der Ruhe aller dieser Leute, welche vor dem Gottesdienst sich mit so lebhaften Gebärden unterhielten, und die, sobald der Gottesdienst vorüber war, wie= der ihr Mienen= und Gebärdenspiel aufnahmen.

Diese Gemeinschaft der Taubstummenkirche St. Saviour befindet sich in großen finanziellen Schwierigkeiten und zur Zeit richtet man dringende Aufrufe an die Bevölkerung zu Gunsten der Kirche der Taubstummen. Man hat große Plakate vor der Kirche angebracht, um die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden anzuziehen und darunter ein schwarzes Tuch gezogen zum Empfang der Gaben.

Es gibt fünf Taubstummenkirchen in London, die von der anglikanischen Kirche und dem Fürsorgeverein für Taubstumme abhängig sind. Im Jahre 1901 gab es in Großbrita nien 21,855 Taubstumme, welches 1/1897 der Be= völkerung ausmacht. Dieser Zahl entsprechend, erhielten 5008 Kinder ihre Schulbildung in 72

Schulen.

Die Zeitung der Schwerhörigen und Taub= stummen, "Ephata" genannt, welche viertel= jährlich erscheint, wird von den Geistlichen verfaßt.

Bürich. Feier zum zehnjährigen Bestehen des Hephatavereins am 4. und 5. November, ver= bunben mit einer Ausstellung für Schwerhörigen= Bildung und= Fürsorge.

Dieses Fest, von dem hier nur kurz berichtet werden kann, gestaltete sich zu einer Kundge= bung größeren Stils und die Teilnehmerzahl

überstieg alle Erwartungen.

Nur mit Mühe konnten die zehn Gruppen der Ausstellung in einem Zimmer des Linth= escher-Schulhauses untergebracht werden, sie waren ähnlicher Art, wie unsere Ausstellung von Taubstummen-Arbeiten- und Fürsorge in im Jahr 1920, so daß eine nähere Beschreibung unterbleibt. Doch deuten die fol= genden Namen der Gruppen die Art und die Reichhaltigkeit derselben an: Das gesunde und

kranke Ohr. — Hilfsmittel bei Schwerhörigkeit. Das Ablesen vom Munde. — Der Hephataserein Zürich. — Die Ausbreitung der SchwershörigensFürsorge in der Schweiz. — Der Bundschweiz. SchwerhörigensVereine (B. S. S. V.) Literatur. — Die schwerhörige Jugend. — Ausdem Berufsleben der Schwerhörigen. — Schwershörige Künstler.

Sonntag Mittag sollte Empfang sein. Wir sanden aber Bureau und Ausstellung erst nach einigem Herumirren. Die Erklärung der Ausstellung war sehr intressant. Am solgenden Tag war sie auch für das übrige Publikum geöffnet vom 4. bis 12. November gegen 50 Kappen Eintritt.

Am selben Samstag war um 20 Uhr "Fürsorgeabend" in der großen Aula des Hirchensgrabensschulhauses (wo der Redaktor vor 20 Jahren seinen Vortrag über die kirchliche Verssorgung der zürcherischen Taubstummen vor 200 Pfarrern gehalten hat). Die Aula war sast zu klein, denn viele mußten stehen. Es sprachen dort Ohrenarzt Dr. Ulrich über "Ursachen der Schwerhörigkeit" und Pros. Dr. Nager über den "Einfluß der Schwerhörigkeit auf das Innenleben des Menschen", Herrer Voßhard, Präsident des Jubelvereins, führte Lichtbilder aus der Schwerhörigensürsorge vor. Zwischenhinein gab es musikalische Unterhaltung durch Streichquartett, und Sologesänge (für uns Gehörlose spanische Dörfer!)

Am Sonntag fand der Festgottesdienst von Herrn Pfarrer Högger im Zwinglisaal des Vereinshauses zum Glockenhof statt, um  $12^{1/2}$ Uhr ein gemeinsames gemütliches Mittagessen im Zunfthaus zur Waag, mit den üblichen Toasten, Grüßen und Jubiläumsgaben.

Die Hauptseier aber wickelte sich um 15 Uhr im Festsaalsdes Glockenhoses ab und dehnte sich bis 19 Uhr aus. Da wechselten Prologe, Orchester= und Gesangsvorträge, lebende Vilder mit begleitenden Liedervorträgen, Turnvorsühr= ungen, allerliebste Kinderszenen usw. All das Schöne und Herzige zu beschreiben, würde zu weit führen. Nur meine persönlichen Beobach= tungen will ich noch mitteilen.

Unter den Schwerhörigen warein besonders guter Geist spürbar, kein Mißton trübte die Stimmung, begraben waren frühere Mißhelligkeiten und Getrenntes sand sich zusammen. Die Liebe, das wahre Herzens="Hephata", führte hier sichtbar ihr sanstes Regiment. Es war Einem wohl unter ihnen! Möchte man das auch von allen Taubstummen= und andern Vereinen sagen können! Aeußerst vorteilhaft finde ich es auch, daß Normalhörende neben Schwerhörigen den Verein leiten, und dergleichen Anlässe mit hörenden Freunden durchführen. Nicht überall zeigt sich solche Sinsicht Anormaler, daß Normale das

ergänzende Element bilden.

Unter den "Hephata"-Mitgliedern fand ich auch mehrere Taubstumme, d. h. Gehörlose, welche die Taubstummenanstalt besucht haben. Das wunderte mich, denn anderswo in der deutschen Schweiz sondern sich die Schwerhö= rigen ab von den Taubstummen und in einer Broschüre in der oben angeführten Ausstellung las ich den Sat "Aber ich möchte doch ganz energisch dagegen protestieren, die Schwerhöri= gen ohne weiteres zu den Taubstummen zu zählen." Ob das Zusammengehen dieser zwei Menschenklassen in Zürich beiden zum Vorteil gereicht und was die Taubstummenvereine dazu sagen: Aussprache darüber wäre uns erwünscht. Geltsam finde ich es ferner, daß die Schwerhörigen sich das Hephata angeeignet haben, das Jesus doch nur bei der Beilung des Taubstummen gebrauchte. Tatsache ift, daß der Gebrauch dieses Ausdrucks schon zu Verwechslungen zwischen Taubstummen und Schwerhörigen und Spätertaubten geführt hat. Ich glaube zwar, das Herzenshephata dürsen sich all e aneignen.

Vasel. Am Sonntag den 12. November fand die zehnte ordentliche Generalversammlung statt. Nach Abnahme des üblichen Jahres- und Kassen- berichtes, der diesmal über einen erfreulichen Vermögenszuwachs berichten durfte, schritt man zu den Vorstandswahlen. Mit Lusnahme zweier Mitglieder wurde der disherige Vorstand wieder bestätigt. An Stelle des demi sionierenden Aftuars wurde Karl Fricker, Wagenmaler, gewählt und als dritter Beisiger Herr Heinrich Heierles Heierle, Buchbindermeister.

Ferner beabsichtigt der Taubstummenbund am Sonntag den 3. Dezember, Nach= mittogs 3 Uhr im Johanniterheim seine ge= wohnte Jahresfeier mit Abendunterhaltung zu veranstalten. Zu diesem Anlaß sind alle, beson= ders die in Basel und Umgebung Wohnenden,

eingeladen.

